

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1789

25.5.1789 (Nr. 62)



Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio:

Lemberg, vom 3 May.

Eine der wichtigsten Unternehmungen bey unserm Truppenkorps ist die Schiffarmachung des Serethflusses, die nun durch die Bemühungen des hiesigen Navigationsdirectors Abbé Caspari zu Stand gebracht worden. Dieser Fluß schießt, wie bekannt, aus der Bukowina durch die Moldau, vereinigt sich oben mit dem Suczawa, läuft bey Roman und Bakow vorbei, nimmt mehrere Flüsse auf und fällt unweit Gallacz bey Romanowas in die Donau. Als man die verfestigten Bäume und Stöcke weggeräumt hatte, ließ Abt Caspari bey Littenmare, an der Bukowiner Gränze, 4 Schiffe, jedes mit 100 Mezen Haber beladen, fuhr damit nach Suczka und dann weiter nach Bakow. Prinz von Koburg ließ, zum Beweis seines Beyfalls, die dort befindlichen Kompagnien vom 2ten Bataillon des Mitrowskischen Regiments an das Ufer rücken und den Unternehmer mit einer 3 maligen Salvo bewillkommen. Den folgenden Tag den 19ten April, langte auch der Pontonierhauptmann Hohenbruck mit 1400 Mezen Haber auf 20 Pontons, aus der Bukowina daselbst glücklich an. Es sollen nun alle Transporte für die Armee auf diesem Fluß geliefert werden, wodurch der Landmann in Stand gesetzt wird, seine Felder ordentlich zu bestellen und die Liefzungen können mit weniger Kosten in kürzrer Zeit gemacht werden.

Temeswar, vom 4 May.

Unbegreiflich ist es, warum die seit 3 Wochen in Kantonnirung stehende Truppen noch nicht das Lager bezogen haben. Täglich ist das hier befindliche Hauptquartier zum Abmarsch nach Berschütz be-

reit; allein dieses dauert ohne Erfolg schon beynahe etliche Wochen. Vom Feind ist auch nichts besonderes zu hören, doch soll der zweyte Feldzug ganz sicher vor sich gehen. Wie man bemerkt; so haben die Krankheiten unter den Truppen nachgelassen. Nun sieht es bey der Armee etwas lustiger aus. Unsere Krieger sind bey einem Glas Wein fröhlich.

Warschau, vom 6 May.

Der Stallmeister und ein Bedienter des Wiczkinskys von Niewikow, waren es selbst, die ihren eignen Herrn und seine Kinder umbrachten. Der Edelmann erkannte seinen Stallmeister an der Sprache, wehrte sich tapfer und bis seinem Mörder einen Finger ab, den er auch verschluckte. Die Thäter, die man so gleich erwischte, wurden aus dem Gefängnis zum Richtplatz geschleppt, wo man ihnen die Hände mit Hans und Pech umwand, sie in geschmolzenen Schwefel tauchte und alsdann anzündete; nachher wurden sie lebendig an einen Pfahl gebunden und jedem 2 Riemen aus dem Leib geschnitten; dann legte man sie auf die Erde und hieb jedem ein Bein vom Knie an, mit einer stumpfen Hacke ab, worauf ihnen das Herz aus dem Leib gerissen und endlich der Kumpf geviertheilt ward; welcher Execution viele 1000 Menschen bewohnten. Den 2ten traf der Prinz von Siegen mit 3 Officiers hier ein.

In Polhynien und Vodosien werden die Bauern Unruhen immer bedenklicher. In Polhynien sind bereits 12 Bauern hingerichtet worden und in 60 Dörfern, welche zum Aufstand aufgehetzt und bereit waren, hat man 150 Bauern arretirt.

Die von Seiten des Berliner Hofes erwartete Ant-

wort ist nun eingegangen und soll von sehr angenehmem Inhalt seyn, daher man vermuthet, nächstens dürfte eine Commission von Seiten Rußlands und Pohlen ernannt werden, um den bisherigen Beschwerden abzuhelfen. Generalfeldzeugmeister, Graf Potocki, hat alle seine Chargen niedergelegt. Die Nation sieht es sehr ungern und es könnte leicht unangenehme Folgen haben.

Hegeckern lief hier von Sylact in Lithauen die zuverlässige Nachricht ein, der Griechische Bischoff von Vereslaw, Victor Sadkowski, sey von dem Officier Maszkewicz, welcher von hier in dieser Absicht dahin gesandt worden, in Verhaft genommen worden. Dieser Officier meldet, er habe diesen Prälaten mit einem Duzend geladner Pistolen auf dem Tisch in seinem Zimmer gefunden und derselbe habe sich nicht eher ergeben, bis er sein Haus von einigen hundert Mann umzingelt gesehen, unter deren Bedeckung er mit seinem ganzen Archiv nach der Festung Niezwic, die dem Fürsten Radziwil gehört, gebracht worden sey. Von dannen wird er dem Vernehmen nach, hieher gebracht und von den conföderirten Ständen verhört werden. Man befürchtet, die Arretirung dieses Prälaten könne sehr schlimme Folgen für Pohlen nach sich ziehen. Hegeckern verbreitete sich hier, wiewohl nur unter der Hand, das Gerücht, ein starkes Korps Russen wäre in Pohlen eingerückt. Der den 2ten dieses hier angekommene Prinz von Nassau hat gestern seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Zara, im venetianischen Dalmazien, vom 6 May. Der Pascha von Skutari, hat eine lange Nase bekommen; ein mostobitischer Korsar, hat sie ihm gedreht. Schon vor beyläufig 6 Wochen schickte der Pascha eine beträchtliche Summe Gelds, die man sogar auf ein Paar Millionen Viaster angiebt, an den Großherren nach Konstantinopel, um sich durch dieses Geld, welchem er den Namen einer freywilligen Kriegsteuer gab, mit der Pforte auszusöhnen, oder vielmehr sich bey selbiger wieder in Gnaden zu setzen. Dieser Geldtransport war aber gar nicht weit von den Küsten Albaniens gekommen, als solches ein zur Flotte des unter türkischer Flagge kapernden Seehelden Lambro Cazzioni gehöriger Korsar erfuhr, dem Transport anhauerte und ihn glücklich wegnahm. Der Pascha erhielt bald Nachricht von diesem Unglück und wird sich darüber nicht wenig geärgert haben.

Triest, vom 7 May.

Mit Briefen, die mittelst Schiffen angekommen sind, vernehmen wir, der Rußisch-Kayserl. Major Lambro Cazzioni habe mit einer kleinen Flotte auf dem Weg nach Siracusa in Sizilien in der Höhe von Skutari 3 türkische Schiffe weggenommen habe, eines mit

Getraid, das zweyte mit Oehl und das dritte mit Reis beladen. Zwey von diesen Schiffen sollen schon unterwegs nach Triest seyn.

London, vom 12 May.

Wegen der Reise des Königs nach Deutschland läßt sich nichts mit einiger Zuverlässigkeit melden. Das Gerücht, sie werde gar nicht Statt haben, findet in den meisten Glauben. So viel hat seine völlige Richtigkeit, daß zu Windsor alle Anstalten zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät gemacht werden. Die bey solcher Gelegenheit gewöhnliche Cour nebst dem Ball zu St. James sind zu Windsor diesesmal angeordnet. Es heißt, der König werde in England diesem Sommer eine Reise anstellen; andre sagen, er werde sich zu Birghthelmsstone im dasigen Palais des Prinzen von Wallis aufhalten; noch andre versichern, mit einem Ansehn von Zudersicht, Cheltenham sey wieder zum Sommeraufenthalt außerselben. Bloß die Zeit wird aufweisen, welches von diesen Gerüchten wahr sey, oder ob sie insgesamt ungegründet sind. Erzbischof von Canterbury habe dem König von der neulich gehaltenen Proceßion nach der St. Paulskirche abrathen wollen und unter andern seine Besorgniß geäußert, daß Ermüdung und Geräusch, so damit verbunden seyn würden, Se. Majestät von neuem krank machen mögten, worauf der Monarch ganz gelassen zur Antwort gegeben: Ich habe den Bericht, welchen die Aerzte vor dem Parlament abgeleitet, zweymal durchgelesen und da ich das habe ertragen können, so wird mir alles übrige leicht seyn.

Brüssel, vom 13 May.

Es scheint, in unsern österreichischen Niederlanden werde sich die Ruhe nicht eher einstellen, bis der Jörn des Monarchen, über sie losbricht. Der Rath von Brabant träubt sich aus allen Kräften wider die von der Regierung nöthig befundenen Abänderungen der niederländischen Konstitution und sagt grad aus, er könne und dürfe solche nicht annehmen. Der Kanzler von Brabant, Herr von Crumpipen soll sogar schon um seine Entlassung angetragen haben. In Löwen gehts auch noch sehr krank zu. Einige Ordensgeistliche, welche sich gegen die landsherrlichen Befehle sogleich folgiam und ehrerbietig betrugten, haben wegen vielen Unfuß, den sie deshalben ertragen mußten, das Generalseminarium wieder verlassen und nach ihren Abteyen zurückkehren müssen. Die Aebte haben der Regierung hierüber Vorstellung gemacht. Wer sollte glauben, daß im XVIII Jahrhundert noch so viel Finsterniß über den Niederlanden schwebte?

Wien, vom 13 May.

Se. Majestät der Kayser, haben noch abwechselnd

das Fieber. Auch äuffert sich hin und wieder Blutandruck. Ingleichen will man, jedoch nicht zuverlässig, Merkmale von Leberverhärtung bemerken. Und bey allen diesen Zufällen des äusserst geliebten Monarchen zu beruhigen, kann man mit Wahrheit sagen, daß Se. Majestät sich vor wie nach mit größter Geistes-Heiterkeit den Kabinetgeschäften widmen; daß die Stimme stark und vernehmlich, der Schlaf mit unter ruhig, auch der Appetit zum Essen wenigstens nicht ganz unterbrochen ist. Vorgestern wurde ein Ungarischer Nobelgardist als Eilbote nach Florenz gefertigt. Er soll Befehl haben, den Großherzog hieher zu begleiten. Auf Befehl des Feldmarschall Haddick, wird der Beschanier-Damm, der am Ende des vergangenen Feldzugs wieder abgetragen worden, aufs schleunigste hergestellt, weil dieses bey der Belagerung von Belgrad ganz unentbehrlich ist. Vorgestern trafen einige Russische Generale aus Italien kommend ein, welche sich aufs eifertigste zur Armee des Fürsten Potemkin, den man schon vor Bender vermuthen will, begeben haben.

Der Kaiser befindet sich äusserst entkräftet und unsre Besorgnisse vermehren sich. Er scheint seinen Zustand zu fühlen und sagte noch vorgestern zum Burgpfarrer: Ich bin schon lang mit solchen Zufällen vertraut, mein Vater, meine Mutter, meine geliebteste Gemahlinn, die Prinzessin von Parma und mein einziges hoffnungsvolles Kind, die Erzherzoginn Theresese, starben in meinen Armen und ganz gewiß nicht beunruhigt, nur den gegenwärtigen Krieg hätte ich gern beendigt gesehen.

Paris, vom 13 May.

Herr Necker hat den 9. dieses den Deputirten des dritten Standes über ihr feines und gefälliges Betragen gegen die zwey ersten Stände Glück gewünscht.

Ein Deputirter der Stadt Rouen, Namens Tourret, sagte in der Versammlung dem Grafen von Mirabeau ins Angesicht, daß er mehr schwäze, als gründliche Worte rede; in einer Versammlung wie diese, müsse man nur der Sprache der Wahrheit, der Vernunft und der Gerechtigkeit Gehör geben und nichts als sein Gewissen um Rath fragen. Einen andern scharfen Gegner hat er an dem Herrn von Launay, einem Neffen des ehemaligen Königl. Preussischen Finanzministers, den Mirabeau in seiner Correspondance secreta so gräulich mißhandelt hat. Da er immer seinen Degen an der Seite behält, so sagte Launay zu ihm: Herr Graf ich bitte Sie, Ihren Degen abzulegen und sich hierinn wie Ihre Herren Collegen zu betragen. Ich sagen Ihnen dieses sowohl im Namen der ganzen Gesellschaft, als in meinem eignen; daß Sie es wissen, ich bin der Neffe des Herrn von

Launay, den Sie ohne Ursache in Ihrer Schrift beleidigt haben. Der Graf wußte nicht, was er antworten sollte; indessen fährt er immer fort, mit dem Degen zu erscheinen. Es ist nun ausgemacht, daß sein Journal unterbleibt.

Achte Wiener Kriegsbeilage vom 16. May 1789. im Auszug.

General Prinz von Sachsen-Coburg, berichtet aus dem Feldlager bey Bodu Pezedy den 7ten May, er habe von dem Russischkaiserlichen Generallieutenant Dorfelden die Nachricht erhalten, dieser habe den 1ten May den mit 6000 Mann bey Gallacz verschanzten Feind angegriffen und so glücklich geschlagen, daß 2000 Türken auf dem Platz geblieben und der Anführer derselben Ibrahim Pascha, nebst vielen andern vornehmen Türken und 1500 Mann seien gefangen, auch 37 Fahnen und 13 Kanonen erobert worden. Russischer Seits sind nur 60 Mann tod geblieben, aber über 100 blessirt worden.

Donaustrom, vom 17 May.

Von den Gesundheitsumständen unsers geliebtesten Kaisers ist leider! immer weniger tröstliches zu berichten. Er ist 6 Tage nun wieder beständig im Bett, hat fast beständig ein schleichendes Fieber, starken Husten und Auswurf mit Blut. Die bereits für den Monarchen schon angeordneten Dank und Lobämter sind wieder abgesagt und dafür Bittmessen und Andachten anbefohlen. Die beyden K. H. der Erzherzog Franz und die Erzherzoginn Elisabeth sind sehr betrübt und senden manch heiliges Gebet in einsamer Betrachtung zu Gott dem Allmächtigen, um Besserung ihres innigst geliebten Oheims und Vaters. Es wird auch von diesen Hohen viel Geld unter die Armen ausgetheilt und mehrere fromme Priester worden aufgefordert, ihre heiligen Gebete für den kranken Monarchen Gott zu opfern.

Es will sich hier so eben das Gerücht verbreiten, der neue türkische Kaiser Selim habe nur 22 Stunden regiert, sey durch Intrigue des Kislar-Aga (Obersten der Verschnittnen) und des Kapudan-Pascha vom Thron gestossen, im Kerker erwürgt und der zehnjährige Mustapha, Sohn des Kaisers Achmet, zur Würde eines Sultans unter Vormundschaft seiner Mutter, die im Divan den Vorsitz genommen, erhoben worden. Man hat Ursache dieses Gerücht allgemein zu bezweifeln, (ohneachtet die Parthey des Kislar-Aga und Kapudan-Pascha sehr mächtig ist) indem Selim ein junger, feuriger, kriegerischer Herr und Todfeind der Christen ist, die ganze Gunst des Volks und der Janitscharen hatte er von seher an sich gezogen, da er sie mit vieler Freundlichkeit grüßte, sobald er welche erblickte, Dafür zeigten sie ihm viele Vorlie-

Es schlugen sich an die Brust und schrien laut: Es lebe Selim. Man vermuthete daher in Konstantinopel lange schon eine Thronrevolution. Selim wollte auch im ersten Feldzug schon an der Spitze der Armeen erscheinen; allein der Kapudan Pascha Hassan Bazzi errieth die Absichten des Prinzen und hintertrieb diesen weitläufigen Entwurf. Doch konnte er sich dießmal selbst nicht retten; denn Selim ließ diesen mächtigen Mann im türkischen Reich nach seiner Thronbesteigung sogleich stranguliren, weil er wußte, wie sehr ihm der Kapudan Pascha und seine Parthey bisher entgegen waren. In desto größerm Ansehen steht nun der Großvezier beym Kayser und man hält diese ganze Thronrevolution für einen schon lang und tief angelegten Plan desselben, welcher immer Gelegenheit sucht, den Kapudan Pascha zu stürzen. Diese merkwürdige Begebenheit ist eine Sache von wichtigen Folgen, welche auf Krieg und Frieden im Orient großen Einfluß haben wird. Das ganze politische Gewebe der Mächte bey der Pforte erhält durch diesen Umschwung der Sachen eine andre Gestalt. Die friedlich gesinnten Minister der Pforte sind gefallen und die kriegerisch gesinnten stehen nun wieder an den Spitze im Divan. Die Englische und Preussische Politik, welche bereits wider zu sinken anfangt, wird nun bey dem Divan neuen Eingang finden; da sie für den Krieg stimmt. Die spanische und französische Politik wird hingegen bey der Pforte in ihrem Gewicht wieder verlieren. Bey dieser kriegerischen Stimmung des Selims, dem neuen Schrecken des Volks nach Krieg, dem Muth der Janischaren verdunkeln sich die Friedensausichten immer mehr und der Krieg wird mit neuer Wuth im Orient aufbrechen. Kaum war der Leichnam des friedlichen Abdul Hamid erblickt, so erhob sich der Thronfolger Selim in das Kayserzimmer, setzte sich auf den Thron und die 40 Floglans von dieser Kammer stellten sich sogleich um ihren neuen Gebieter. Als er erklärte, daß er die Regierung anträte, ranneten bald darauf die Floglans und Namoglans durchs ganze Serail und schrien laut: lang lebe Selim III. unter Kayser! Aus dem Serail drang die Nachricht bald in die Stadt und veranlaßte große Bewegung in Konstantinopel.

Aus Oesterreich, vom 20 May.

In Agram und in den davon abhängenden 6 Filialspitalern sind vom 1. April 1788 bis zum 29. April 1789 vom Feldwaibel abwärts 5412 Mann an Krankheiten und 100 Verwundete gestorben. Der Einfall der Türken in Kroatien hat die Wiener mehr erschreckt, als ihr Einfall in den Banat im vorigen Jahr, weil sich die Türken einen Weg nach Kraut,

Steiermark und Niederösterreich machen könnten, wo zu ihnen aber wohl Laudon die Lust benahmen wird. Feldmarschall Rasch befindet sich zu Baden, wo er seine Adjutanten und ganze Kanzley bey sich hat.

Regensburg, vom 20 May.

In einem Schreiben aus Paris vom 8. dieses wird versichert, daß nun alle nöthige Beweise vorhanden wären, um darzuthun, daß Graf Mirabeau der Herausgeber der berühmten geheimen Korrespondenz von Berlin sey.

Vermischte Nachrichten.

Die berühmte Quadruple = Allianz mit allen Punkten ihres Traktats existirt bis jetzt — nur in Zeitungen.

Der Kayser hat befohlen, die gegen des Feindes Land angelegte Baktionen der Festung Temeswar zu erhöhen, nahe daran Blockhäuser zu bauen und dazu 300000 fl. angewiesen.

Ein Gemeiner von Nikl. Esterhazy zwang neulich die durch die Staatspatrouillen schon aus dem Gasthaus gebotnen Musikanten wurden mit ausgezognem Säbel wieder aufzuspielen gezwungen. Die Birthin, die voraus sah, daß diese Sache kein gutes Ende nehmen würde, bath den bey ihr einquartirten Gemeinen, daß er seinen Kameraden besänftigen wolte. Er hatte sich aber kaum dazu angeschickt, als ihn der schon in Wuth gerathne Soldat durch einen Säbelstich in Boden streckte und dabey die ausgesuchtesten Flüche wider den Deutschen goss. Hierauf suchte sich alles zu retten. Einer sprang zum Fenster hinaus, dem er die Ferse samt dem Stiefel abstieß; einen andern, der auf dem Bett lag und schlief, massacrirte er gänzlich. Noch als er ins Berhbr gezogen wurde, schrie er immer: nun bin ich gefättigt.

Von dem Jahr 1350 bis zum Jahr 1750 sind unter der Jurisdiction der Reichsstadt Augsburg folgende Executionen auf obrigkeitliche Befügung geschehen: geköpft 288; gehängt 177; geradbrecht 13; verbrannt 27; ertränkt 16; lebendig begraben 6; ausgehungert 3; erschossen 2; in Del gefotten 1; eingemauert 1; erstickt 1; zur ewigen Gefangenschaft verurtheilt 1; auf Galeeren 1; unehrlich gemacht 14; Hände abgehauen 1; Ohren abgeschritten 2; Finger abgehakt 4; Zungen geklutt 1; gebrendmarkt 8; ausgehauen 8; nackend Kreuz schleifen 1; der Stadt verwiesen 29; zusammen 605 Executionen. In London hingegen wurden bloß von dem Jahr 1775 bis 1787, 624 Persohnen hingerichtet und während diesem Zeitraum in Amsterdam nur 6.

Die

Die Nachricht vom Tod des Sultans hat in Wien große Sensation gemacht, indem es gewiß ist, daß der Kaiser und sein Volk den Frieden wünschen. Durch diesen Schlag aber sind die Sprößlinge der Friedenshoffnungen alle zertrümmert. Der Kaiser muß nun fortschlagen, bis er seinen Endzweck erreicht hat.

Bei der Französischen Reichsversammlung hat der Bürgerstand die Benennung: Die Gemeinen, angenommen, so wie sich das Englische Parlament auch in das Haus der Lords und in das Haus der Gemeinen abtheilt; und diese Benennung findet vielen Beyfall.

Alles, heißt es in einem Brief eines Pohlen lebt und webt bey uns für die Schweden und Türken, als wollte man ihnen alles Gute, das sie ehemals an uns thaten, mit dem wärmsten Dank vergelten! Die Schweden, Türken und Tartarn haben unser Land verheert und unsre Städte zerstört. Die Osmanen haben Ströme von unsrer Väter Blut vergossen, haben unsern Vladislaus den IV. bey Barna erschlagen, unbewaffnete und Kinder im Mutterleibe zerhauen, unsre geheiligten Tempel geplündert, Reichthümer und Menschen aus dem Lande geschleppt und aller Orten

Spuren der Grausamkeit und des Breuels hinterlassen, so daß jedem Pohlen von Gefühl das Blut in den Adern aufbrausen muß, falls ihm die vielen Zerstörungen und die Grabhügel seiner Vorfahren vor den Augen schweben und diesen Osmanen wollen wir jetzt gleichsam huldigen!

In Berlin werden Säbels verfertigt, die vornehme Pohlen bestellt und ihren polnischen Generals zum Geschenk gemacht werden sollen. Sie sind sehr schön und geschmackvoll. Der Griff ist blau emailirt mit Gold, oben statt des Knopfs sitzt ein schöner Brillant. Die Scheide ist blau Emaille und der Beschlag Gold. Man schätzt einen solchen Säbel auf mehr als 1000 Thaler.

Aus Turin wird gemeldet, der König von Sardinien habe den ehemaligen Fürstl. Neuwiedischen Titular-Oberstlieutenant, Freyherrn von Cabill, als wirklichen Obristen in seine Dienste genommen.

Den 2ten starb zu Versailles ein Deputirter, Herr Helant. Ein Geistlicher, ein Adlicher und ein Bürger hielten das Leichentuch und über 300 Deputirte begleiteten die Leiche.

A V E R T I S E M E N T S.

Carlsruhe. In Macklors Hofbuchhandlung alhier ist so eben der 14te und 15te Theil von den hinterlassenen Werken Friedrichs des 11ten Königs in Preussen Augspurger Ausgabe angekommen. Die resp. Herren Abonnennten werden daher ersucht, die noch rückständigen Pränumerationsgelder sowohl als jene für diese 2 letzten Theile gefälligst einzusenden. Ferner ist zu haben, Leben Friedrichs des 2ten Königs von Preussen skizzirt in 4 Bänden zu dem geringen Preis à 1 fl. 30 kr. im nemlichen Format und auf das nemliche Papier, wie obiges gedruckt.

Carlsruhe. Wer an die Vermögensverlassenschaft der verwitwten Frau Geheimrath und Oberhofmeisterinn von Knokelesdorf geborne von Halke, so der 27ten Merz d. J. im Schloß Carlsburg zu Durlach verstorben, noch eine rechtsgegründete Anforderung zu machen hat, kann mit derselben von jetzt an bis den 1ten Juny dieses Jahres um so gewisser zur Liquidation dahier sich einfinden, widrigenfalls dieselben nach Verfluß dieser Zeit nicht mehr gehört, sondern präcludirt seyn und bleiben werden. Carlsruhe den 1ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Hof-Marschallamt.

Durlach. Diejenige welche an den Schulden halber von hier entwichnen Fuhrmann Johan-

nes Maunthe eine rechtmäßige und erweisliche Forderung zu machen haben, sollen sich den 1ten des nächst künftigen Monats Juny in hiesig Fürstl. Stadtschreiberey melden oder gewärtigen, nach welchem Termin nicht mehr gehört zu werden. Zugleich aber will man dabey unverhalten, daß die dormalen bekannte Passiva eingeschlossen der Kinder 1ter Eheforderung, das Aktiv-Vermögen bereits um 832 fl. 45 kr. übersteigen, mithin vor die simple Creditores zum voraus nicht viel Hoffnung übrig bleibe. Signatura Durlach den 13ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Rastadt. In Gemäßheit Hochfürstl. Regierungsbescheidung wird der schon 33 Jahr abwesende und verschollne Martin Schmidt von Cuppenheim hiesigen Oberamts oder dessen etwaige Leibeserben zum Empfang des ihm Schmidt anerfallenen Elterlichen Vermögens von beyläufig 200 fl. unter dem Präjudiz anders vorgeladen, daß wenn er oder sie sich binnen drey Monaten a dato nicht melden würde, verührtes Vermögen an seine des Martin Schmidts Geschwister gegen Caution werde ausgefolgt werden. Signatur Rastadt den 23ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräf. Bad. Oberamt allda.

Gernsbach. Georg Heinrich Henneboffer ist gefonnen, seine dahier ganz neuerbaute Wirthschafts-

Behausung zum goldnen Bock entweder zu vermietthen oder zu verkaufen, dieses Gebäude hat 12 große Zimmer, worunter ein Saal von 40 Schuh lang, 2 große gewölbte Keller und Gemüskeller 1 Pferd stall zu 30 Stück und 1. Rindviehstall zu 12 Stück. Auf dem Haus ruht die freye rothe Weinschanks und Kramladensgerechtigkeit. Auch können Gärten, Aecker, Wiesen und Weinberge, abgegeben werden. An dem Kaufschilling nimmt man $\frac{1}{2}$ tel baar, $\frac{1}{2}$ tel in Terminen und $\frac{1}{2}$ tel kann zu 4 Pct. auf dem Haus stehen bleiben. Diejenige nun, welche befragtes Haus entweder in Bestand zu nehmen oder zu erkaufen gedenken, belieben sich bey dem Inhaber zu melden wo, sie das weitzere vernehmen werden. Gernsbach bey Rastadt den 18ten May 1789.

Emmendingen. In Gemäsheit Hochfürstl. Decrets vom 8ten April 1789. HRN. 4007. wird der wegen anbeschuldigtem Diebstahl entwichne Johannes Surber von Bözingen hiermit edictaliter vorgeladen, daß er a dato binnen 3 Monaten vor dahiesigem Oberamt sich stellen und seines Austritts wegen verantworten solle, widrigenfalls derselbe des Delicti in contumaciam für überwiesen erklärt, sein Vermögen confiscirt und dessen Name an der Galgen geschlagen werden wird, Signatum Emmendingen den 29ten April 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt Hochberg. Emmendingen. Wer an den ausgetretenen Schreiner Caspar Gänsele von Bickensohl eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, solle dieselbe den 19ten Juny dieses Jahrs zu guter Vormittagszeit bey dem Oberamtlichen Commissarius zu Bickensohl im Engel unter Vorlegung des Beweises anzeigen, oder sich des Verlusts gewärtigen. Emmendingen den 4ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Oberamt allda. Rodalben. Nachdem die nachbenannte ledige Burgersöhne hiesigen Amts, Peter Winter von hier, Andreas Engel und Anton Lambrecht beide von Clausen bößlich ausgetreten; als werden sie hierdurch öffentlich vorgetaden, sich in Zeit 3 Monat vor hiesig Fürstl. Amt zu stellen und wegen ihres Austritts zu verantworten, oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Verlauf solcher Frist sie deren Fürstl. Landen für allzeit werden verwiesen und ihr Vermögen confiscirt werden. Decretum Rodalben den 11ten May 1789.

Hochfürstl. Markgräfl. Bad. Amt allhiefiger Herrschaft Gräfenstein.

Emmendingen. Ueber das verschuldete Vermögen alt Bogt Kromers von Eichstetten ist von

Uns die Untersuchung erkannt, und darauf zur Liquidation der Schulden Montag der 15 Juny laufendes Jahrs angesetzt worden: Es werden daher alle diejenige, so an diese einige rechtmäßige Forderung zu haben glauben, hiemit öffentlich vorgeladen, daß sie an gedachtem Tag vor dem Oberamts-Commissario in dem Ort Eichstetten in dem Wirthshaus zur Gemeinshube entweder in Person oder durch genugsamt Bevollmächtigte erscheinen und ihre Forderungen durch Schuldbriefe Dokumenten, oder andre Art rechts-genüßlich beweisen und um so gewisser liquidiren sollen als Sie nach diesem Termin nicht mehr weiter werden angehört, sondern präcludirt werden. Signatum Emmendingen den 13ten May 1789.

Hochf. Markgräfl. Bad. Oberamt der Markgrafschaft Hochberg.

Strasburg. Das Gasthaus zum rothen Haus auf dem Paradeplatz alhier, wo seit einiger Zeit keine Wirthey getrieben wurde, hat Herr Kanem, der ehemalige Gastgeber zur Blum alhier käuflich an sich gebracht und in den besten bequemsten Stand setzen lassen; so daß also jedermann wes Stands er auch seye, nach Würde kann und wird bedient werden, auch dient einem ehrsamem Publikum zur Nachricht, daß alle Sorten ächte fremde Weine, als Bordeaux, Champagner, Burgunder, Alicante, Malagga u. noch viel andre bey ihme, wie vormahls, um billigen Preis zu haben sind.

Sickingen. Sophia Lindenmayerinn welche Anno 1785. von hier abgezogen und sich nach Helmsheim Markgräfl. Baden Durlachischer Herrschaft an Johann Michel Werner daselbst verheuratet, von da aber dem Vermuthen nach schon vor zwey Jahren samt ihrem Ehemann und einem in ihrer Ehe erzeugten $\frac{1}{2}$ tel Jahr alt gewesenen Mägdelein Namens Magdalena nach Ungarn emigrent ist, ohne daß dieselbe binnen dieser Zeit das geringste von ihrem Aufenthalt Leben, oder Tod anhero gelangen lassen, dieselbe oder ihre rechtmäßige Leibeserben werden hiemit dergestalten edictaliter vorgeladen, binnen einer preemp-torischen Frist von sechs Monaten vom heutigen an gerechnet, entweder in Person oder durch hinlänglich Bevoll-mächtigte vor dahiesigem Amt zu erscheinen und ihre durch den ohlängst erfolgten Tod ihrer Rechten arch respect. Großmutter der Johannes Schmidts Wittib von hier zugefallne Mütterliche Erbportion ad. c. 346 fl. 40 $\frac{3}{4}$ kr. in Empfang nehmen, oder aber gewärtigen sollen, daß nach fruchtlosem Umlauf dieser Frist, damit verfügt werde, was Rechts. Sickingen bey Breiten den 15ten May 1789.

Hochgräfl. Sickingisches Amt J. Lebrun.